Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **2 (1942)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILMBERATER

Nr. 12
Luzern, Oktober 1942
2. Jahrgang
Erscheint halbmonatlich

Herausgegeben
vom Generalsekretariat des
Schweizerischen katholischen
Volksvereins (Abteilung Film)

„Die VERLOBTEN" (I promessi sposi) **II.** Für alle.

Produktion: Lux. — **Verleih:** Columbus. — **Regie:** Mario Camerini. —
Darsteller: Gino Cervi, Dina Sassoli, Ruggero Ruggeri, Armando Falconi, Carlo Ninchi, Enrico Glori, Luis Hurtado u. a.

„I promessi sposi", der Roman von den beiden Verlobten, die in der wilden Zeit um 1630 durch den Willen eines Raubritters getrennt wurden, bis sie sich erst nach vielen Schicksalsschlägen während der Pest in Mailand wiederfanden, ist seit 100 Jahren zum nationalen Gut des italienischen Volkes geworden, und schon in der Schule lernen die Kinder die Schicksale der beiden und die geschichtlichen Ereignisse ihrer Zeit eingehend kennen. Wir kennen Goethes grosse Vorliebe für den Roman, und wir können sagen, dass er seinen Dichter Alessandro Manzoni (1785 bis 1873) im deutschen Sprachgebiet eingeführt hat. In seinen Gesprächen mit Eckermann hat er die schönsten Dinge über den Mann und sein Werk gesprochen, die man von einem Zeitgenossen sagen kann. Wir können nicht umhin, das Werk wegen seiner seltenen Reinheit im Religiösen all denen zu empfehlen, die es noch nicht kennen sollten, und ihnen nahezulegen, sich durch den Film zum Buche hinführen zu lassen. Wir hoffen, dass recht viele Theaterbesitzer in der Schweiz den Film auf ihr Programm setzen werden, der mit so viel nachdichterischem Takt die Erzählung ins Bild umzusetzen versucht hat. Mario Camerini und seine Drehbuchautoren waren fast zu sehr ans Vorbild gebunden, als dass sie sich die Freiheiten hätten nehmen können, welche die filmische Verkürzung eigentlich verlangt hätte. Und so kommen die Übergänge und die seelischen Entwicklungen in der personen- und episodenreichen Erzählung oft etwas zu kurz. Der Dialog ist aus dem Roman fast unverändert übernommen worden und offenbart wiederum die ganze Natürlichkeit seines Stils. Was konnte man mehr tun bei einem Werk, in dem jeder Eindrücke aus seiner Jugend wieder lebendig machen möchte? Der Film schafft in vielen Szenen eine Atmosphäre, die so filmisch wirkt, dass er in manchen Einzelbildern das „Sehen" des Romans beeinflussen wird, während andere lediglich auf angemessene Weise die Handlung wiedergeben. Der Realismus einiger Bilder lässt ihn jedoch nur für die reifere Jugend empfehlen. 145

„CARMELA" **III.** Für Erwachsene.

Produktion: Nazionalcine. — **Verleih:** SEFI (ev. andere). — **Regie:** Flavio Calzavara.
Darsteller: Doris Duranti, Pal Javor, Anna Capodaglio, Aldo Silvani u. a.

Carmela ist das schönste Mädchen eines abgelegenen Fischerdorfes, wo eine Strafkolonie mit ihren Deportierten einen Steinbruch unterhält. Eine eigene Garnison, die von Zeit zu Zeit abgelöst wird, ist zur Bewachung der Sträflinge im Dorf untergebracht. Der Kommandant einer früheren Truppe hatte Carmela die Ehe versprochen und sie verlassen. Als das gute Kind vernahm, dass er eine andere geheiratet habe, verlor es den Verstand, und seither wird es als „Unschuldige" im Dorf geduldet. Wie nun wieder eine neue Garnison erscheint, glaubt Carmela, im Kommandanten den Geliebten wiederzuerkennen, und wirft sich ihm sozusagen zu Füssen. Darob erstaunt und verwirrt, erfährt der Offizier ihre Geschichte, die natürlich jeder kennt; und das Mitleid für sie, das sich allmählich in Liebe wandelt, lässt ihn auf den Rat einer weisen Frau den einzigen Weg versuchen, der zu ihrer Heilung führen könnte: Er lässt sorgfältig alle Umstände wieder herbeiführen, die seinerzeit ihre Verwirrung mit sich brachten, und wirklich, das Mädchen beginnt sich selber wiederzufinden, indem die neue Liebe in ihr Wurzel schlägt. — Die Szenen, in denen die Heilung der Ärmsten vorbereitet wird, leiden vielleicht etwas an mangelnder Klarheit, da wir selbst auf einmal nicht mehr genau wissen, was sich in der rückschauenden Phantasie des Mädchens abspielt, und was zur Rekonstruktion durch den Offizier und seine Helfer gehört. Und zu Beginn hat eine musikalisch und bildmässig recht stimmungsvolle Heimkehr von der Arbeit der Sträflinge nicht viel mit der Handlung zu tun. Das ist aber auch alles, was man gegen diesen schönen Film einwenden könnte, der zum Besten gehört, was gegenwärtig in der Welt an Spielfilmen gemacht wird. Der Ungar Pogany hat die Bilder voll Sonne und warme Schatten aufgenommen, und Doris Duranti, die exotische Schönheit im italienischen Film, spielt die Irre und die Besänftigte auf eine Art, die im Zuschauer alle Resonanzen weckt, die vom Mitleid bis zum Staunen über die Kraft der Ausbrüche gehen. 146